**Grundsatzerlass “Sexualerziehung in den Schulen”** *Wiederverlautbarung*





*Hiermit erfolgt eine unveränderte Wiederverlautbarung des unter GZ 36.145/28-I/10/90 vom 23. Oktober 1990 ergangenen Rundschreibens Nr. 216/1990.*

Zur Förderung der Sexualerziehung im Unterricht an den Schulen werden folgende Richtlinien bekannt gegeben:

**1. EINLEITUNG**

Die in §2 des Schulorganisationsgesetzes fest gehal- tenen Aufgaben der österreichischen Schule bezeich- nen jene Bildungs- und Erziehungsziele, mit denen die Entwicklung der Anlagen der Jugend, ihre Kennt- nisse und Fertigkeiten im Interesse der Gesamterzie- hung und der Persönlichkeitsentwicklung entspre- chend gefördert werden können.

In den auf Grund des Schulorganisationsgesetzes erlassenen Lehrplänen werden die Vermittlungs- inhalte für diese Bildungs- und Erziehungsarbeit aus- geführt.

Gemessen daran hat die Schule die Aufgabe, mit einer offenen, zeitgemäßen und werterfüllten Orien- tierung an der Bewusstseinsbildung der Schüler und Schülerinnen in Fragen der Sexualität und Partner- schaft mitzuwirken.

Der Erlass „Sexualerziehung in den Schulen“ vom 24. November 1970 (Rundschreiben Nr. 193/1970) wurde unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst auf Anregung des Elternbeirates im September 1969 veranstalteten Expertenseminars „Sexualerziehung“ erstellt. Er enthält detaillierte Richtlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Bereich der Sexualerziehung nach den damals geltenden Lehr- plänen, die in den Abschnitten „Allgemeine Grund- sätze, Hinweise zum Lehrplan und Erläuterungen zur Durchführung“ ausgeführt sind. In Hinblick auf die mittlerweile geänderten Lehrplanbestimmungen sowie unter Bedachtnahme auf die derzeit geltenden schulgesetzlichen Grundlagen ist eine Aktualisierung des Erlasses „Sexualerziehung in denSchulen“ gebo- ten. Die dabei im Abschnitt „Allgemeine Grundsätze“ ausgeführten Aufgaben und Ziele der Sexualerzie- hung werden auf Grund der seinerzeit erzielten Über- einstimmung in der Fassung des Grundsatzerlasses aus 1970 unverändert wiedergegeben.

**2. ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE**

Kinder und Jugendliche sind in der heutigen Zeit viel- schichtigen Einflüssen ausgesetzt. Ein rascher Wandel gesellschaftlicher Normen macht die Jugend unsicher. Eine zeitgemäße Pädagogik muss dieser Entwicklung Rechnung tragen, indem sie die Schüler und Schülerinnen im Reifungs- und Bildungsprozess entsprechend begleitet. Dies trifft besonders auf die- geschlechtliche Entwicklung zu, die für das Kind/den

Jugendlichen von eminenter persönlicher Bedeutung ist. In der Sexualität ist von einer biologisch fundier- ten Basis auszugehen; die Schule hat aber nicht nur die Aufgabe, sexualkundliche Information zu vermit- teln, sondern auch echte Lebenshilfe zu bieten.

Die Sexualerziehung soll nicht wertfrei sein. In unse- rer pluralistischen Gesellschaft gibt es aber in diesem Bereich keine einheitlichen Auffassungen. Dement- sprechend sind die Leitvorstellungen der verschie- denen Gesellschaftsgruppen zur Sexualerziehung sachlich darzulegen (Aufbau eines Wertwissens) und im Geiste gegenseitiger Achtung zu diskutieren. Die Schüler und Schülerinnen sollen erfahren, dass in einem Bereich, der die Intimsphäre des einzelnen Menschen berührt, ein Zusammenleben ohne sittli- che Normen nicht möglich ist. Denn nur auf Grund seiner persönlichen Überzeugung fühlt sich der Mensch dafür verantwortlich, für den Nächsten Sorge zu tragen und auf den Partner/die Partnerin Rücksicht zu nehmen, sowohl in der Familie als auch in der Gesellschaft. Kinder und Jugendliche werden den negativen Einflüssen der Umwelt– im besonde- ren der Vermarktung von Sexualität durch Werbung, Presse, Film, Literatur und Vergnügungsindustrie nur dann den nötigen inneren Halt und Widerstand ent- gegensetzen können, wenn sie zu einer echten Wert- ordnung erzogen wurden und gelernt haben, sich für wertvolle Ziele – auch unter manchen Opfern – einzu- setzen.

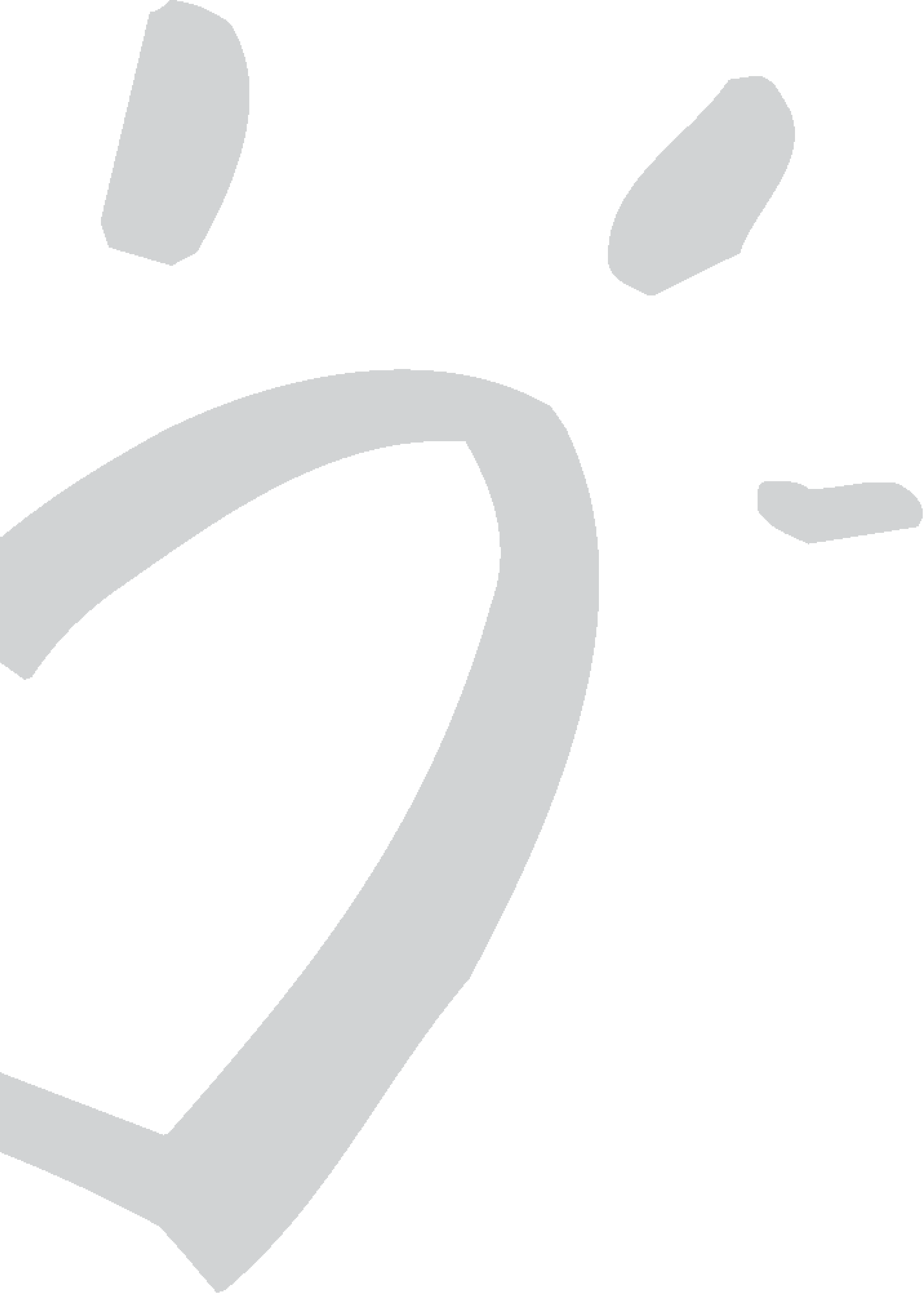
Die Sexualerziehung ist als Teil der Gesamterziehung anzusehen; die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist daher von besonderer Bedeutung. Vorhandenes Wissen über Sexualität ist in der Schule zu ergänzen, zu vertiefen und gegebenenfalls zu berichtigen. Dies kann nicht die Aufgabe eines einzelnen Unterrichts- gegenstandes sein. Im Sinne eines Unterrichts- und Erziehungsprinzips hat die Behandlung dieser The- matik von den verschiedenen Gesichtspunkten der einzelnen Unterrichtsgegenstände zu erfolgen, wie dies auch in den Lehrplänen vorgesehen ist. Mit den Religionslehrern/Religionslehrerinnen ist in Hinblick auf eine Konzentration des Unterrichtes das Einver- nehmen zu pflegen. Wo es zweckmäßig und notwen- dig erscheint, können auch außerschulische Fach- leute beigezogen werden.

**3. SEXUALERZIEHUNG**

**ALS UNTERRICHTSPRINZIP**

Aus dem Bemühen der Schule, den Erfordernissen der Gegenwart und der vorhersehbaren Zukunft gerechnet zu werden, erwächst den Lehrplänen die Aufgabe, bestimmte aktuelle Bildungsziele und Inhalte besonders zu akzentuieren.

Da diese Ziele und Inhalte nicht einem oder wenigen Unterrichtsgegenständen zugeordnet werden kön- nen sondern meist nur Teilaspekte einzelner Gegen-

stände darstellen, müssen sie als fachübergreifende Lernbereiche im gesamten Unterricht wirksam wer- den.

Es handelt sich hier primär um den Aufbau bestimm- ter Einstellungen und Verhaltensweisen, die durch Wissensvermittlung allein nicht erreicht werden. Die Orientierung in Fragen der Sexualität und Partner- schaft erfordert in besonderem Maße diese interdiszi- plinäre Vermittlung, die als eine Kombination stoff- licher, methodischer und erzieherischer Anforderun- gen im Zusammenwirken vieler oder aller Unterrichts- gegenstände erfolgt. Die Verwirklichung der Sexual- erziehung im Unterricht bedarf ferner einer wirksamen Koordination der einzelnen Unterrichtsgegenstände unter Ausnützung ihrer Querverbindungen sowie der Beachtung der Bildungs- und Erziehungsanliegen anderer Unterrichtsprinzipien. Dieser Aufgabe kann durch eine systematische, an Schwerpunktthemen orientierte Unterrichtsplanung in geeigneter Weise entsprochen werden.

**4. HINWEISE ZUR DURCHFÜHRUNG**

**4.1 Schwerpunkte der Vermittlung**

Sexualerziehung wird als integrierender Teil der Gesamterziehung Kindern und Jugendlichen im besonderen Maße helfen, ihre persönliche Identität zu finden, indem sie lernen, ihren Entscheidungen und Handlungen zutreffende sowie ausreichende Argu- mente und Motive zu Grunde zu legen.

Die Vertiefung des Wissens und das Hinführen zu per- sönlichen Wertvorstellungen sollen zu einer tief grei- fenden und lebenslang wirksamen Bewusstseinsbil- dung führen, wodurch Sexualität als wichtiger, natür- licher und positiver Aspekt unseres Menschseins erfahrbar wird.

Bei der Bewältigung dieser Aufgabe ist es wichtig, dass Lehrer und Lehrerinnen als begleitende Bezugs- personen eine Kommunikation im Sinne partnerschaft- licher Auseinandersetzung ermöglichen. Auf die Fragehaltungen und Informationsbedürfnisse der Schüler und Schülerinnen in den verschiedenen Altersstufen, auf ihre Individuallage und die jeweilige Sozialstruktur der Klasse/Gruppe ist Rücksicht zu neh- men. Auf persönliche Fragestellungen und Probleme soll in beratenden Einzelgesprächen eingegangen werden. Ein getrennter Unterricht von Schülern und Schülerinnen kann – je nach den pädagogischen Erfordernissen und unter Bedachtnahme auf die Entwicklungsstufe – Anwendung finden.

Der Unterricht zu Fragen der Sexualität und Partner- schaft soll in einer Atmosphäre des Vertrauens sach- lich und frei von jeglichem Pathos geführt werden. Dabei ist eine offene und natürliche Sprache zu pfle- gen, die Ausdrucksfähigkeit für den Sexualbereich auf- zubauen und ein entsprechendes Sprachverhalten zu

entwickeln. Auf Vulgärausdrücke oder abwertende Äußerungen der Schüler und Schülerinnen wird der Lehrer/die Lehrerin im Rahmen des Unterrichtes ent- sprechend taktvoll eingehen.

**4.2 Planung und Durchführung der Sexualerziehung**

Zu Beginn des Schuljahres wird in der Lehrerkonferenz die Gesamtplanung der Sexualerziehung abzuklären sein. Der Schulleiter/die Schulleiterin hat diese Erzie- hungsarbeit an der Schule zu koordinieren und auf die pädagogische Zusammenarbeit der Lehrer und Lehre- rinnen hinzuwirken. In der Lehrerkonferenz ist auch der Plan für Elternberatungen (Elternabende) aufzu- stellen.

Aufgabe der Klassenlehrer/innen bzw. der Klassen- vorstände wird es im besonderen sein, den sexualpä- dagogischen Unterricht in den einzelnen Klassen auf- einander abzustimmen und in Klassenkonferenzen die Ergebnisse zu besprechen, bzw. auf die für den Unterricht maßgebliche erzieherische Situation der einzelnen Schüler und Schülerinnen einzugehen.

**4.3 Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungs- berechtigten**

Sexualerziehung ist die primäre Aufgabe der Eltern/ Erziehungsberechtigten. Im Unterricht an den Schulen wird daher in steter Zusammenarbeit mit dem Eltern- haus diese Bildungs- und Erziehungsarbeit durch Ver- mittlung entsprechender Wissensinhalte und Verhal- tensweisen umfassend zu ergänzen, zu vertiefen und gegebenenfalls zu korrigieren sein.

In einer Elternversammlung in den ersten Monaten des Schuljahres ist vor allem in der Grundschule die Sexualerziehung in Elternhaus und Schule aufeinan- der abzustimmen. Die Aussprache mit den Eltern hat im Rahmen einer Klassenelternberatung stattzufinden, wobei altersspezifische Fragen und Unterrichtsinhalte der Sexualerziehung eingehend zu besprechen sind. Die Orientierung im Unterricht soll erst nach einer angemessenen Zeit beginnen, damit die Eltern ausrei- chend Gelegenheit zum Gespräch mit ihren Kindern haben.

Durch die Empfehlung geeigneter Literatur können die Eltern in der Erfüllung ihrer Aufgabe von der Schule unterstützt werden.

Die zur Anwendung gelangenden Unterrichtsmittel und Lehrbehelfe sind auch den Eltern vorzustellen, und es ist ausreichend Gelegenheit zur Diskussion zu geben.

Für den Erfolg des Sexualunterrichtes ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern/Lehrerinnen und Eltern erforderlich. Besonders die Eltern der Schüler und Schülerinnen der Grundschule sind recht- zeitig darüber zu informieren, welche Richtlinien in der

Schule gelten und welche Themen im Unterricht vor- gesehen sind.

**4.4 Mitwirkung der Schulgemeinschaft**

Der Schulgemeinschaft (Schulpartnerschaft) als Forum des Zusammenwirkens von LehrerInnen, SchülerInnen und Erziehungsberechtigten (§ 2

SchUG) kommt im Bereich der schulischen Sexual- erziehung erhöhte Verantwortung zu. So werden Maßnahmen der Sexualerziehung der gemeinsamen Beratung zwischen LehrernInnen und Erziehungs- berechtigten im Rahmen von Klassenelternberatun- gen (§ 62 SchUG) obliegen; aber auch die Elternver- eine (§ 63 SchUG), das Klassen- und Schulforum (§ 63a SchUG) und der Schulgemeinschaftsausschuss (§ 64 SchUG) werden aufgrund der diesen Gremien zukommenden Beratungskompetenz bei wichtigen Fragen des Unterrichts und der Erziehung in die Planung der schulischen Sexualerziehung eingebun- den werden müssen.

**4.5 Maßnahmen zur Unterstützung der**

**Sexualerziehung**

AnsprechpartnerInnen beim Auftreten persönlicher Probleme und Schwierigkeiten im Erleben der Schüler und Schülerinnen sind auch die Schul- psychologInnen und die mit ihnen bzw. mit anderen Beratungsinstitutionen zusammenarbeitenden Schü- ler- und BildungsberaterInnen. Auf diese wertvolle Beratungstätigkeit soll bei der Orientierung in Fragen der Sexualität und Partnerschaft entsprechend Be- dacht genommen werden.

Gemäß § 66 Abs. 3 SchUG ist der Schularzt/die Schulärztin in Angelegenheiten der Gesundheits- erziehung zur Teilnahme an Lehrerkonferenzen oder Sitzungen des Klassen- und Schulforums bzw. des Schulgemeinschaftsausschusses mit beratender Stimme einzuladen.

In Hinblick darauf wird empfohlen, für die Durchfüh- rung des Unterrichtes zu biologisch-medizinischen Themen der Sexualität eine enge Zusammenarbeit mit dem Schularzt/der Schulärztin sowohl in der Pla- nung als auch in der Umsetzung von Informations- maßnahmen zur Sexualerziehung vorzusehen.

Auch besondere Unterrichtsveranstaltungen können im Rahmen der Sexualerziehung durchgeführt wer- den (Beiziehung schulfremder Personen). Dabei sollen zur Behandlung spezieller medizinischer und psycho- sozialer Fragen ExpertenInnen herangezogen werden.

(Werden schulfremde Ärzte/innen eingeladen, so möge das Einvernehmen mit dem Landesschularzt/ der Landesschulärztin hergestellt werden.)

Zur Unterstützung der Bewusstseinsbildung im Rahmen der Sexualerziehung soll insbesondere dem verstärkten Einsatz audio-visueller Unterrichtsmittel entsprochen sowie die Bereitstellung ausreichender Jugendbücher (Belletristik und Sachbücher) zu Fragen der Sexualität und Partnerschaft in den Schul- bibliotheken vorgesehen werden.

Weiters wird es notwendig sein, die Lehrerbibliothe- ken mit einschlägiger Fachliteratur auszustatten.

**4.6 Lehrerfortbildung**

In Form von Lehrerarbeitsgemeinschaften werden im Bereich der einzelnen Landesschulräte Möglichkeiten zu bieten sein, sich mit der speziellen Didaktik und Methodik dieses Gebietes auseinander zu setzen und Anregungen und Erfahrungen auszutauschen. Im Rahmen der Lehrerfortbildung wird dieses Aufgaben- gebiet besonders zu berücksichtigen sein.

Insbesondere darf in Zusammenhang mit der Bereit- stellung der „Materialien zur Sexualerziehung Partner- schaft: Liebe mit Verantwortung“ auf das Erfordernis einer regen Inanspruchnahme der verstärkt angebote- nen Fortbildungsveranstaltungen zur Sexualerziehung hingewiesen werden.



Im Interesse einer Intensivierung der Sexualerziehung inden österreichischen Schulen hat das Bundes- ministerium für Unterricht und kulturelle Angelegen- heiten mit dieser Darstellung eine Übersicht bezüglich der Grundsätze und der Möglichkeiten zur Durchfüh- rung dieser wichtigen Bildungs- und Erziehungsarbeit gegeben.

Für die bisher im Dienste der Sexualerziehung geleis- tete Arbeit wird allen Beteiligten der Dank ausgespro- chen.

Ferner wird gebeten, Erfahrungsberichte, Anregun- gen und Verbesserungsvorschläge den Schulbehör- den bekannt zu geben.

*Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur*

*GZ 36.145/16-V/3/94 vom 25 April 1994. Rundschreiben Nr. 36/1994*

*Herausgegeben vom BMUKK, Abt. V/3, Freyung 1, A-1014 Wien. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Beatrix Haller*

*Design: Carola Holland*